

Ausgaben.	
K	h
42613	49
1629	29
12075	71
34100	—
106	13
1279	15
75	24
1600	—
725	33
446	66
30023	34
234674	34

187] 1—1

Beamten-
aufstellung) wird
Nathanael
ieder höchlich

Aufsichtsrates,
res 1905 und
2 Mitgliedern

gemeinen Be-
ion.

Aktivum	
h.	Kr.
98	—
04	—
782896	87
699	—
23302	78
—	—
88	—
502	67
25	—
40200	—
15219	30
—	—
3597	02
1212	65
44	—
3306	29
69	870936
59	—

Betrag	
Kr.	h.
95	80
833	41
407	85
70	—
400	—
1325	—
55050	61
90	9
67191	95

r m. p.,
ter.

er m. p.,
terat.

Besteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in Lokale:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 10 " — 5
 Vierteljährig . . . 5 " — 5
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 7 " — 5
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5
 Halbjährig . . . 9 " — 5
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Freuk, Kaufmann, Elisabethgasse 39, woteilich die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 50. Hermannstadt, Samstag den 3. März 1906. 122. Jahrgang.

Das Manifest der Koalition.

Das war eine schwere Geburt. Zehn Tage dauerten die Geburtswehen, bis endlich ein Wechselbalg ans Tageslicht gefördert ward. Vergebens mühten sich die weisen Accoucheure im Schweiße ihres Angesichtes ab. Parturient montes et nascitur ridiculus mus — die Berge kreischen und gebären ein lächerliches Mäuslein.

Das Manifest, an dem so lange gehobelt, gedrechselt und geglättet wurde, ist ein trockener Vortrag, ein kalter Rapport, eine ungeschickte Bemängelung der Fehler, durch deren Begehen die aus heterogenen — nur in dem Bestreben, va banque zu spielen, homogenen — zusammengewürfelten Elementen bestehende Koalition die Verfassung geschädigt und das Land an den Rand des Ruins gebracht hat.

Was manifestiert die Koalition? Sie erzählt, indem sie die Börde verschweigt, die sie in blinder Ueberhebung geschossen, die Geschichte der Krise; sie schildert das Eindringen der bewaffneten Macht ins Abgeordnetenhause, vergißt aber den von ihr im selben Hause am 13. Dezember 1904 verübten Vandalismus. Sie bezeichnet das Ugraer Schreiben des Grafen Stefan Tisa als Quelle alles Bösen, verschweigt aber die verderblichen Folgen der böshafsten Obstruktion; verschweigt, daß sie als gesekwidrig stigmatisierte, was sie selbst tat, als sie durch die Unvorsichtigkeit der Wähler die Majorität erlangt hatte; sie verschweigt, daß sie die Wahlen im Ex lex für gesekwidrig erklärte, trotzdem aber in die Wahlen ging und dann plötzlich sich als gesekliche Majorität aufspielte, die den einen Faktor der Gesekgebung als nicht vorhanden betrachtete, ja, sich erschreckte, diesem mit einem Ha! o n zu drohen. Sie vergißt, daß die Obstruktion der parlamentarischen Mehrheit das Recht der Beschlußfassung absperrt; vergißt, daß sie die Unantastbarkeit der Heiligkeit der Geschäftsordnung proklamierte, allein trotz dieser Heiligkeit gegen die klare Bestimmung der Hausordnung nach erfolgter Vertagung des Reichstages mit dem jesuitischen Vorwande, die Verfassung zu retten, den evident gesekwidrigen heillosen Beschluß der Steuer- und Rekrutenverweigerung durchsetzte. Die Masse ließ sich hypnotisieren und Unmögliches suggerieren. Nun, das war eine saubere Rettung der Verfassung!

Die Koalition vergißt, daß ihr Präsident Franz Kossuth öffentlich gebedichtet hat, bestimmt gewußt zu haben, die militärischen Forderungen würden nicht bewilligt werden. Welchen Zweck hatte dann der offenbare Fehlschritt, daß der unnütze Kampf selbst mit Gefährdung der Verfassung dennoch fortgesetzt wurde?

Das Manifest schließt mit der Profanierung des Spruches: „Wenn Gott mit uns ist, wer kann gegen uns sein?“ Das Vertrauen in die himmlische Macht ist ein schönes Ding, doch hat unser Herrgott andere Sorgen, als die Geschäfte der mit Blindheit geschlagenen Koalition zu fördern. Wird das Land etwa Beruhigung daraus schöpfen, wenn das Manifest vorlunferkt, die Koalition habe das selbständige Bollgebiet erwirken wollen, obwohl sie nicht gegen die Bollgemeinsamkeit, sondern nur gegen die Art ihrer Verlängerung protestiert? Das wird niemanden irreführen.

Die Koalition hatte doch — was ein öffentliches Geheimnis ist — das selbständige Bollgebiet und das allgemeine Wahlrecht zu erwirken.

Fenilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
 Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau (Schluß.)
 Eines Tages fand Walter Gordon in der Zeitung die Notiz über den Besitzwechsel in Lighton Hall, später die, daß Miss Rayner mit General Day und seiner Tochter in Rheims sei zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und schließlich das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung Lord Charnleighs mit einer jungen schottischen Gräfin. Die letzte Nachricht ließ Sir Gordon nicht unberührt. Wenn ein solches Gerücht auftauchen konnte, so mußte Leonie frei sein. Vielleicht hatte sie ihr Verhalten gegen ihn bereut und sehnte sich nach ihm. Jedenfalls wollte er sofort abreißen und sie aufsuchen, nicht eine Stunde wollte er länger zögern.

Die Heimreise brachte ihm qualvolle Tage und Stunden. Einmal war er voller Hoffnungen, daß Leonie ihn doch liebe, und er malte sich sein süßes Glück an ihrer Seite aus. Dann wieder peinigte ihn der Zweifel, und er nahm sich vor, wenn sein Schritt vergeblich wäre, für immer die Menschen zu meiden und sich in die Wüste Afrikas zu vergraben.

An einem schönen Frühlingstage saß Leonie Rayner in dem kleinen Salon der hübschen Villa. Vor ihr stand ein Strauß von frischen Spazinthen und Weiden, welchen General Day ihr gebracht hatte. Während sie die duftenden Blüten bewunderte, trat Nelly ein und legte zärtlich den Arm um sie.

„Ich müßte eigentlich eiferjüchtig sein,“ sagte sie, „mir schenkt Papa nie Blumen.“
 „Vielleicht weiß er, daß du sie nicht in dem Maße liebst, wie ich.“

Sie hat es nicht getan. Dagegen hat sie das Land in einen mörderischen Kampf verwickelt. Und jetzt inmitten des Jammers und Stennds des von ihr leichtfertig ohne Erwägung der traurigen Folgen heraufbeschworenen Kampfes beruft sie sich auf den Himmel und will mit ihrem Schriftstück die Nation trösten und ermutigen. Sie wird damit wenig Menschen trösten, noch weniger ermutigen. All das ist ein neuer Beweis dafür, daß die Koalition sich in eine Sackgasse verrannt, daß ihre unglückselige Politik Bankrott gemacht hat und daß aus dem jetzigen Chaos sich eine neue Ordnung herausgestalten muß, die wieder in geregelte Bahnen führt.

Angebliche Pläne der Regierung.

Wien, 27. Februar.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Ueber die derzeit in Aussicht genommenen Aktionen der ungarischen Regierung gehen uns von wohlinformierter Seite die nachstehenden Mitteilungen zu: Das Kabinett hat ursprünglich die Erfüllung seiner Pläne mit sanften Mitteln angestrebt und erst dann zu schärferen Maßnahmen gegriffen, als die ersten vollständig verlagten. Nun aber soll auch weiter gegangen werden, und zwar soll als eine der künftigen Hauptaufgaben der Regierung gelten, gegenüber den bei Durchführung der ihnen zugewiesenen Agenden renitenten Beamten einzuschreiten. Was die Frage der Rekrutierung anlangt, wird bemerkt, daß gegenwärtig an eine gewalttätige Rekrutierung nicht gedacht wird; man hofft, es werde sich in den Massen die Ansicht durchdringen, daß es rätlicher sei, den Militärdienst, der doch einmal erfüllt werden muß, freiwillig zu absolvieren, und zwar je früher, desto besser. Da wird es nun Aufgabe der Beamten sein, die Bevölkerung in ihren Amtsbereichen hierüber aufzuklären. Um aber diese Mission erfüllen zu können, muß eben die gesamte Beamtenschaft ihre Verantwortlichkeit erkennen und danach handeln. Die Frage der Ausschreibung der Neuwahlen — so äußerte sich ein Gewährsmann — ist von der Regierung erwogen, jedoch derzeit noch nicht entschieden worden. Damit soll aber keineswegs gelagt sein, daß das Kabinett etwa eine Fortführung der Geschäftsführung ohne Parlamentskontrolle beabsichtige. Daran wird nicht gedacht, denn man will nur vorerst geordnete Zustände schaffen. Sind diese einmal etabliert, dann könnte sofort an die Vornahme der Neuwahlen geschritten werden. Die Regierung hält es nicht einmal für ausgeschlossen, daß die Verhältnisse im Lande bis 1. April schon so weit konsolidiert sein mögen, daß schon zu jenem Termin, d. h. also innerhalb der vorgeschriebenen Frist, Neuwahlen angeordnet würden. Das Eine aber muß festgehalten werden, daß auch nach Neuwahlen die Krone nach ihren noch in der letzten Zeit unverhohlen geäußerten Entschlüssen nur ein solches Ministerium mit der Regierung betrauen wird, das auf der alten siebenundsechziger Basis steht. Stellt sich die Koalition früher oder später auf diese Basis, dann wird nichts im Wege stehen, daß sie zur Regierung gelange; akzeptiert sie aber diese Basis nicht, dann wird sie auch künftighin nicht von der Krone zur Regierung berufen werden.

Politische Ueberblick.

Ungarn. Die Generalkongregation des Komitats Esz entthob die Beamten mit Rücksicht auf die Brachialgewalt der Pflicht, die Resistenzbeschlüsse des Komitats zu effektuieren. Es wurden Protestbeschlüsse gegen die Auflösung des Reichstages durch einen königlichen Kommissär erbracht. Die Entsendung eines Regierungskommissärs und die Ermittlerung der bewaffneten Macht wurden mit Rücksicht darauf, daß die öffentliche Ordnung und Sicherheit nirgends gestört sei, als unmotiviert deklariert.

Der Regierungskommissär stattete den leitenden Beamten des Komitats Besuche ab. Er erklärte, bei Angriffen auf seine Person Brachialgewalt zu verwenden.

In der Generalkongregation des Komitats Torda-Aranjos wurde am 28. v. beschlossen, die Verdienste des scheidenden Obergespanns Grafen Géza Bethlen protokolllarisch zu verewigen und sein Porträt für den Sitzungssaal malen zu lassen. Der Antrag Emerich Miklas, den Beamten freie Hand hinsichtlich der Durchführung der Regierungsverordnungen zu gewähren, wurde abgelehnt.

Der frühere Abgeordnete Dr. Stefan Bene hat an die Wähler von Sepst-Ördög einen offenen Brief gerichtet, in welchem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Nation aus dem ihr bevorstehenden Kampfe gestärkt hervorgehen werde.

Der bisherige Abgeordnete des Wahlbezirks Mezöseg, Graf Stefan Bethlen, hat am 25. v. in Mezöband in geschlossenem Hofraume vor den zahlreich versammelten Wählern seinen Redemitschaftsbericht erstattet. Nicht weit vom Versammlungsorte stand eine Kompanie Infanterie in Bereitschaft. Die Versammlung beschloß einhellig, gegen die gewalttätige Auflösung des Reichstages, sowie den mit Unterdrückung des Versammlungsrechtes inaugurierten Absolutismus zu protestieren und an der nationalen Resistenz unverbrüchlich festzuhalten. Hierauf leisteten sämtliche Anwesenden einen feierlichen Eid. Das aufgebotene Militär fand keinen Anlaß zum Einschreiten.

In Besprechung des Manifestes der Koalition und des Schreibens des Grafen Julius Andraffy an seine Wähler schließt „Neues Wiener Journal“ seine Betrachtungen folgenderweise: „Mit diesen beiden Akten, die der letzte Nachklang der parlamentarischen Aktion der koalitierten Majoritätsparteien sind, dürfte dieselbe wohl auch vorläufig ein Ende gefunden haben, da unter den jetzigen Verhältnissen, nachdem die Auflösung des Hauses zur Tatsache geworden, eine Fortsetzung dieser Aktion kaum recht möglich sein dürfte. Wenden wir jetzt den Blick nach rückwärts auf die vergangenen Ereignisse, so bieten sie uns gar wenig des Trostes. Die Politik der Koalition und des Grafen Andraffy war nicht von Erfolg begleitet, und anstatt dem Lande die erlehnte Ruhe zu geben, führten sie es nur immer tiefer in jenes Chaos hinein, welches schließlich die Macht zu jenen Schritten ermutigte, deren Zeugen wir jetzt sind. Und hangen Blickes sehen wir in die Zukunft, weil niemand weiß, wie viel des Uebels dieselbe noch in ihrem Schoße birgt.“

Oesterreich-Ungarn und Frankreich. In Betreff der Inventuraufnahme in der Grafschaft der lothringischen Herzoge in Nancy wird von informierter Seite mitgeteilt, daß Graf Marval, Präsident der Kirchenfondsverwaltung, auf Ersuchen des österreichisch-ungarischen Votschalters Grafen Hevenhüller eine Verwahrung gegen die Inventuraufnahme zu Protokoll gab, mit der Begründung, daß die Kapelle Eigentum des Habsburger Erzhauses ist und die gesamte Einrichtung aus Spenden Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef angeschafft wurde. Der Finanzinspektor blieb übrigens außerhalb des Kapellengitters und begnügte sich mit der Aufstellung des Verzeichnisses der von außen sichtbaren Kandelaber, Kirchengeläute etc.

Türkei. Von türkischer Seite wird versichert, daß der Grenzkonflikt mit Serbien dieser Tage geregelt werden wird. — In den letzten Tagen haben wiederholt Sitzungen des Ministerrates und militärische Beratungen über die Lage in Yemen stattgefunden. — Die Worte hat die Erklärung der englischen Regierung bezüglich der dreiperzentigen Zoll-erhöhung dahin beantwortet, daß sie über die Erklärung erlaunt sei, daß die englischen Forderungen bereits teilweise erfüllt, teils in Durchführung begriffen seien. Die Worte hofft, daß England seine Weigerung fallen lasse, weil in den türkischen Finanzen sonst eine Störung verursacht würde, insbesondere weil die Worte die Erhöhung für die in Durchführung begriffene mazedonische Finanzreform benötigte und die belagten Mehreinnahmen bereits im Budget des neuen Finanzjahres figurieren.

„Leonie“ begann Nelly wieder, „kannst du eine sehr große Freude ertragen?“

„Ich könnte es wenigstens versuchen,“ war die Antwort. „Allzuviel Freuden wird das Leben mir nicht mehr bringen.“

„Es ist Versuch für dich angekommen.“

„Lord Charnleigh?“ fragte Leonie, angstvoll aufblickend.

„Nein, jemand, der dir viel lieber war, als er.“

Das schöne Gesicht wurde bleich. Furcht, Hoffnung und Erwartung drückten sich in Leonies Blick aus.

„Ist es Walter?“ flüsterte sie.

„Ja, hier ist er,“ und Nelly verließ das Zimmer, während Sir Gordon, der ihr auf dem Fuße gefolgt war, Leonie in die Arme schloß.

„Geliebte,“ rief er aus, „du schickst mich nicht wieder fort?“

„Sie versuchte, zu widerstreben, ihm zu sagen, daß sie seiner nicht wert sei, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen und schloß ihr den Mund mit eifrigem Jureden. Er wiederholte immer wieder, daß er sie, nur sie liebe und nicht ruhen würde, bis sie nicht verspräche, sein Weib zu werden.“

„Ich weiß ja, daß du mich lieb hast,“ sagte er, „warum nahnst du mir alle Hoffnung? Ich habe es versucht, ohne dich zu leben und würde den Tod vorziehen. Sprich das Wort aus, daß du mir so lange schuldest, sage mir, daß du mein sein willst.“

Er sah sie so sehnsüchtig, so liebevoll an, daß sie ihm beglückt ihre Liebe gestand.

„Walter,“ sagte sie nach einer Pause, „woher wußtest du eigentlich, daß ich —“

„Daß du keine Gräfin mehr bist und frei, meine Werbung anzunehmen?“ Gepriesen seien alle Zeitungsschreiber, durch sie habe ich die Nachricht erhalten.“

„Ich will nie, nie wieder unwahr sein,“ hatte Leonie einst gelobt, und diese Worte fielen ihr wieder ein, als sie am anderen Morgen im Garten stand und Sir Gordon erwartete.

Er hielt sie für gut und fleckenlos. Er ahnte nicht, wie schwer sie gequält hatte. Niemand außer Paul kannte ihr Geheimnis, und keine Macht der Welt würde es ihm entreißen, das mußte sie. War es nötig, daß sie es Walter erzählte? Sie erinnerte sich des Gespräches in der Kunstausstellung, und wie er gesagt hatte, er könne alles verzeihen, nur eine unehrenhafte Handlung nicht. Sie wußte, daß ihre Sünde sie für immer von ihm trennen würde. Müßte es sein? Durfte sie nicht jetzt das Glück seiner Liebe annehmen? Er würde nie etwas erfahren und ihr stets sein Vertrauen schenken.

Noch einmal war Leonie im Kampfe mit sich selbst, bis ihr die Worte einfielen, die sie sich gelobt hatte:

„Nein,“ rief sie aus, „ich will nicht unwahr sein, ich will nicht mein Leben lang ein Geheimnis auf dem Herzen haben. Ich will Walter alles erzählen und dann mein Schicksal hinnehmen.“

Sobald Sir Gordon kam, führte sie ihren Voratz aus. Er hörte sie stumm bis zuletzt an. —

„Du, Leonie, wirklich du tatest das?“

„Ja, Walter. Die Versuchung war zu groß und ich erlag ihr. Ich stellte den Reichtum über alles und glaubte, nur als Lady Charnleigh leben zu können. Ich war blind, ich weiß, daß du mir nicht vergeben kannst, ich erwarte es ja garnicht, aber ich wollte auch nicht besser vor dir scheinen, als ich bin. Ich will dich nicht täuschen.“

„Tatest du das wirklich, Leonie? Ich kann es nicht verstehen.“

„Ich verstehe es jetzt selber nicht, mir scheint es unmöglich, daß ich so schlecht sein konnte. Erinnerst du dich des Abends, als ich die Schnallen suchte? Damals fand ich das Testament, und seitdem habe ich keine frohe Stunde mehr. Ich redete mir vor, daß, wenn ich Paul heiratete, es dasselbe sei, als wenn ich ihm das Dokument auslieferte. Ich belog ihn, denn ich liebte ihn nicht und schickte dich, dem mein ganzes Herz gehörte, von mir. Ach, Walter, ich weiß ja, daß du mir nicht vergeben kannst! Ich erinnere mich deiner Worte so gut, daß du nie eine unehrenhafte Handlung verzeihen könntest. Ich habe es nur verdient, wenn du dich jetzt von mir wendest und mich für immer verlässest.“

Hermannstädter Stadtvertretung.

Hermannstadt, 2. März.

Die gestrige mäßig besuchte Sitzung wurde vom Bürgermeister Josef Drottsleit einige Minuten nach 4 Uhr nachmittags eröffnet.

Löbliche Stadtvertretung!

Weil zu befürchten ist, daß unser städtischer Haushalt, wenn nicht in allen Zweigen der städtischen Verwaltung zu rechter Zeit und am rechten Ort gepart wird, in große Unordnung und starke Verschuldung geraten muß und dann nicht im Stande wäre, seinen schon bestehenden rechtlichen Verpflichtungen und noch weniger den an seine Leistungsfähigkeit mit Recht zu stellenden Anforderungen ohne größerer, schließlich zur Erschöpfung oder mindestens zur bedenklichen Verteuerung des städt. Kredites führenden Darlehensschulden zu genügen;

weil ferner der löbliche Magistrat in den letzten Jahren wiederholt auch wichtiger und kostspieligere Angelegenheiten im eigenen Wirkungskreise meritorisch erledigt und auf diese Weise nicht nur das Kontrollrecht der Stadtvertretung durch Schaffung vollendeter Tatsachen beschränkt, sondern auch seiner eigenen Ansicht Geltung verschafft hat;

weil ferner unser städtisches Gemeinwesen — dies muß zur Steuer der Wahrheit zu jedem seiner wahren und vorurteilsfreien Freunde ohne weiteres zugestanden werden — rückständig ist, nachdem wir, um von den Mängeln unseres Polizeiwesens zu schweigen, zwar Pfastermautgebühren, aber kein ordentliches Pfaster, kein allseitig als gesund und hygienisch einwandfrei anerkanntes und erlesenes Trinkwasser in genügender Menge, keine Kanalisation, kein genügend großes Krankenhaus, keinen den Anforderungen des Sanitätsgesetzes genügenden Friedhof, keine Markthallen u. s. w. besitzen, somit noch vor der Lösung mannigfaltiger und großer, namhafte Geldopfer erfordernder Verwaltungsaufgaben stehen;

weil ferner unsere Stadtverwaltung das Gleichgewicht im städtischen Haushalt nur mit Hilfe von Darlehen und von häufigen Entleerungen aus verschiedenen Fonds gegen Rückerspar aufrechtzuerhalten vermag; weil insbesondere aus dem auf Grund des mit Innenministerialerlaß 3. 14614/1905 bestätigten Stadtvertretungsbeschlusses vom 7. September 1905 3. 172 für die Kavalleriekaserne, die Remontenstellungen, die Wasserwerkserweiterung und den Zentralfriedhof aufzunehmenden und vom Herrn Bürgermeister ohne zwingenden Grund tatsächlich auch schon behobenen Darlehen von 1,500,000 Kronen Ausgaben für andere, als die von der Stadtvertretung bewilligten und vom Innenministerium genehmigten Zwecke befreit worden sind.

(So wurden u. a. dem Trinkwasserleitungsfonds, der heute nur dem Namen nach besteht, weil seine Einnahmen aus dem Wasserzins zur Deckung des Defizits in die Stadtkassa abgeführt werden, im Jahre 1905 70,000 Kr. und im Jahre 1906 20,000 Kr. aus diesem 1 1/2 Millionen-Darlehen zugeführt.

So wurden, allerdings nur vorläufigweise, für die Verlegung des Pulverdepots 64,000 Kr., für eine Epidemiebaracke 6000 Kr. und für laufende Ausgaben 7821 Kronen 53 Heller aus eben diesem Darlehen entnommen.)

Weil endlich das erwähnte Darlehen, für welches die Stadt nicht die vorgeschriebene Summe von 1 1/2 Millionen Kronen, sondern nur 1,350,000 Kronen zugeführt erhalten hat, nachdem ihr die Schuldverschreibungen der Kommerzbank und Hypothekbank, die zur Zeit des Vertragsabschlusses nur einen Kurswert von 90 Kr. hatten, im vollen Nennwert von 100 Kr. per Stück anzurechnen wurden, was bei 1 1/2 Millionen Kronen einen effektiven Verlust von 150,000 Kr. ausmacht, — vom Herrn Bürgermeister tatsächlich schon behoben wurde, wiewohl die auf die Verwendung des Darlehens bezüglichen Vorlagen selbst heute noch nicht soweit vorbereitet sind, daß an ihre unverzügliche Durchführung gegangen werden könnte, somit die vorläufige Platzierung des unbegründeter Weise vorzeitig erhobenen Darlehenskapitals bei hiesigen Geldinstituten geringere, als die von der Stadtgemeinde an die beiden Banken zu zahlenden Zinsen bringt, also die Stadtgemeinde außer den Notariatsgebühren, der Stempel- und Couponsteuer auch noch durch die Zahlung dieser Interzalarzinsen einen tatsächlichen, bei richtigem Vorgehen vermeidbaren Verlust erleidet, der, wenn das Darlehen beispielsweise bei der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa aufgenommen worden

Sir Gordon hatte sie ruhig ausreden lassen. Er empfand einen heftigen Schmerz, sein Ideal fiel in Trümmer, er fand keine Worte. Aber als er sie so demütig vor sich stehen sah, einen so rührenden bittenden Ausdruck im Gesicht, wallte sein Herz über und er schloß sie in die Arme. „Mein geliebtes Kind,“ jagte er, „nichts soll uns trennen.“ „Nicht einmal mein bitteres Unrecht?“ stüßte sie unter Tränen. „Nein, mein Herz! Daß du mir dieses Geständnis gemacht hast, zeigt mir, wie gut und edel deine Natur ist. Du stehst in deiner bitteren Reue höher als Tausende, an welche die Versuchung nie herantrat und die vielleicht deshalb nie fielen. Wir wollen die Vergangenheit jetzt für immer abgetan sein lassen und das Leben von neuem gemeinschaftlich beginnen.“

„Und du vergibst mir wirklich?“ „Von ganzem Herzen, Geliebte.“ Und die beiden glücklichen Menschen schritten den kleinen Garten auf und ab. Die Sonne schien hell, und die Vögel sangen, und Leonie sah strahlend zu ihrem Verlobten auf. Seit langer Zeit war zum erstenmal wieder jede Wolke von ihrem Antlitz verschwunden.

Fünf Jahre waren wie im Fluge vergangen. Sir Walter Gordon und seine junge Frau lebten so glücklich, wie Menschen es nur sein können. Das Schwere, das sie durchgemacht, hatte veredelnd auf sie gewirkt, und gegenseitiges Vertrauen war die Grundlage ihres Glückes. Lady Gordon ist von neuem die Zierde der Gesellschaft. Sie ist eine der schönsten und gefeiertsten Damen, aber sie sucht ihren Stolz nicht wie früher in äußerlichkeiten.

Unzählige Arme preisen ihre Mildtätigkeit und unglückliche, von Schuld gedrückte Menschen finden immer bei ihr Verständnis und eine mitteilende, rettende Hand. Lady Franks hatte bei einer Aufforderung Sir Gordons, bei ihnen zu wohnen, nicht widerstehen können. Sie fühlte sich nach ihrer Trennung von Leonie, die sie wie eine Tochter liebte, wie glücklich und konnte sich nirgend anders wieder eingewöhnen.

Auf der letzten Kunstausstellung wurden drei Bilder sehr bewundert. Das eine stellt ein Kind dar, Rayner Gordon, der Sohn und Erbe von Sir Gordon, auf Schloß Glenmah, ein liebliches Kind von drei Jahren. Das zweite war Paul, Lord Charleigh, ein schöner Mann mit einem melancholischen Zug im Gesicht, und das dritte seine Gattin, Lady Kelly Charleigh, deren edle Züge jeden Beschauer angoßen.

Hieraus ist zu ersehen, daß Paul mit der Zeit seinen Kummer überwand und schließlich doch das Mädchen heiratete, dessen erste und einzige Liebe er immer gewesen war.

wäre, nicht eingetreten oder viel geringer gewesen wäre, weil bei diesem Geldinstitut die lukrative und ratenweise Behebung der Darlehenssumme — nach Maßgabe des Erfordernisses der Stadt — möglich gewesen wäre. Weil endlich dieser Verlust umso mehr schmerzt und umso lebhafter zu beklagen ist, als der aus dieser Finanzoperation der Stadtgemeinde zu beklagende Gewinn fremden Banken und nicht unjeneren Geldinstituten zufließt, deren Mühseligkeit wir die Unterstützung so vieler gemeinnütziger Anstalten und Einrichtungen verdanken, — sehe ich mich als Mitglied dieser Stadtvertretung genötigt, den Herrn Bürgermeister als Vorstand unseres Stadtmagistrates um baldigste Beantwortung nachstehender Fragen höflichst zu ersuchen:

1. Warum hat der Herr Bürgermeister, wiewohl er wußte, daß weder das Bauprojekt der Kavalleriekaserne, noch die Vorlagen betreffs des Zentralfriedhofes und der Wasserwerkserweiterung soweit fertiggestellt sind, um unverzüglich durchgeführt zu werden, das 1 1/2 Millionen-Darlehen dennoch behoben und dadurch die Stadtgemeinde ohne zwingenden Grund mit der Zahlung von vermeidbaren und für die ungünstigen Vermögensverhältnisse unserer Stadtgemeinde durchaus nicht belanglosen Interzalarzinsen belastet?

2. Warum hat der Herr Bürgermeister das fragliche Darlehen nach eigenem Ermessen bei hiesigen Geldinstituten plaziert und aus demselben 70,000 Kr. im Jahre 1905 und 20,000 Kr. im Jahre 1906 entnommen, da doch Ende November, also nach erfolgter Behebung des Darlehens nur unbedeutende und leider auch ungenügende Veränderungen an der Wassergewinnungsanlage auf Grund des Hoffmannschen Gutachtens vorgenommen worden sind, die nicht einmal 6000 Kronen kosteten?

3. Warum hat der Herr Bürgermeister die wenn auch nur vorläufigweise Entnahme der Kosten des neuen Pulverdepots im Betrage von 64,000 Kronen aus dem 1 1/2 Millionen-Darlehen verfügt, das doch nach dem klaren und ministeriell genehmigten Beschluß der Stadtvertretung zu anderen Zwecken bestimmt ist?

4. Wann gedenkt der Herr Bürgermeister endlich die seit Jahren sich hinschleppende Zentralfriedhoffrage der Erledigung zuzuführen, nachdem doch schon seit Jahren alle Bedingungen und Voraussetzungen für die ungehinderte Ausarbeitung des Friedhofprojektes gegeben waren und die gegen das Friedhofstatut eingebrachten Reklame, die übrigens die administrative und technische Fertigstellung des Friedhofprojektes in keiner Weise behinderten, auch schon seit Monaten endgültig abgewiesen sind?

5. Wann gedenkt der Herr Bürgermeister endlich die einleitenden Schritte zu der von allen an unserer Wasserversorgungsanlage beschäftigt gewesenen Ingenieuren, namentlich von den Herren Kámann und Saalbach, Barcsa, Smeretzer, Flatten und Curths und schließlich auch von Hoffmann in vollster Uebereinstimmung dringend geforderten Eröffnung einer neuen quantitativen und qualitativen Wasserbezugsquelle zu tun?

Ich ersuche höflichst um baldigste Beantwortung der gestellten Fragen und behalte mir das Recht vor, nach deren Beantwortung die mir notwendig erscheinenden Anträge zu stellen.

Der Bürgermeister bezieht sich die Beantwortung der an ihn gerichteten Fragen für die nächste Zeit vor.

Hierauf machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß das mit Stadtvertretungsbeschlusse im Januar v. J. durch Einsetzung einer Reinigungsanlage erweiterte Projekt der Kanalisation der Stadt Hermannstadt nach im Oktober v. J. durchgeführter wasserrechtlicher Verhandlung nunmehr genehmigt wurde und daß der Vizegöpelpan der Stadtgemeinde am 7. Februar l. J. die Bewilligung zum Ausbau derselben und der erforderlichen Anlagen unter Einhaltung der festgelegten Bedingungen erteilt hat. Nach Ablauf des Rekurstermines (6. März) wird die Angelegenheit der Stadtvertretung vorgelegt werden.

Zur Tagesordnung übergehend wurden die Namen der neubestellten Funktionäre der freiwilligen Feuerwehr für das Jahr 1906, die wir schon Ende Dezember v. J. in unserem Blatte veröffentlicht haben, verlesen, diesen dann bei ihrem Erscheinen im Sitzungssaale durch den Bürgermeister in üblicher Weise das Gelübnis auf treue Pflichterfüllung abgenommen und hierauf den nachstehenden Wehrmännern das Anerkennungsdiplom für zehnjährige aktive Dienstzeit eingehändigt: Rudolf Laupp, Steigerwächterstellvertreter; Eugen Albrich, Alarmposten; Gustav Landmann, Steigerwächter; Andreas Miklos, Tambour; Heinrich Kraus, Steiger; August Richter, Spritzenmannschaftsrotführerstellvertreter; Karl Risch, Steiger; Michael Kraus, Spritzenmann.

Die Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Ertrag der üblichen Tage von 100 Kronen wurde zugelassen: Emil Petrus, Tischler; Johann Sechler, Grund- und Hausbesitzer; Samuel Drottsleit, Tischler; Wolf (Farkas) Goldberger, Handelsmann; Josef Goldstein, Kleiderhändler.

Der Erlaß des Vizegöpelpan über die Nichtigstellung eines früheren Beschlusses der Stadtvertretung in Angelegenheit der Feststellung der aus dem Waisenkasseeinverstand pro 1901 bis 1904 in den Fonds für verlassene Kinder abzuführenden Beträge wurde zur Kenntnis genommen und beschloffen, dessen höhere Genehmigung im Wege des Vizegöpelpan zu erwirken.

Das Ergebnis der am 27. Januar l. J. durchgeführten Kollaudierung der durch den Zimmermeister Johann Sontag dem Plan und Kostenvoranschlag entsprechend erbauten zwei Epidemiebaracken auf dem Spitalgrund wurde genehmigt und der Magistrat ermächtigt, die Schlussforderung des Johann Sontag bis auf den Betrag von 1000 Kronen, die als Kautions bis zur Superkollaudierung nach Jahresfrist rückzubehalten sind, zu zahlen und ebenso auch die Kosten des Wasserverweiterungsanschlusses und der Lichtinstallation an Josef Wagner und das Elektrizitätswerk flüssig zu machen.

Genehmigt wurde die in öffentlicher Lixitation sichergestellte Zufuhr von Brennholz und Werthholzflecken aus dem Jungenwalde in das städtische Holzmagazin für 3 Kronen per Meterkubik und 2 Kronen 25 Heller per Klotz, — weiters die Verpachtung von städtischen Grundstücken der Entwässerungskanal entlang für das Jahr 1906 wie bisher, — endlich die Verlängerung des Pachtrates auf weitere drei Jahre mit Frau Marie Arz-Mösch für den oberen Turm in der Hartensgasse zu dem bisherigen Betrage jährlicher 30 Kronen.

In der Sitzung vom 15. Januar l. J. wurde beschlußmäßig ausgeschrieben, das gesamte auf die Typhusepidemie bezughabende Material in Druck zu legen und dieses dann der in jener Sitzung erweiterten Kanalkommission zur Beratung und seinerzeitigen Antragstellung zuzuwenden. In Durchführung dieses Beschlusses erhielten die Mitglieder eine Vorlage des Magistrates über die Typhusepidemie mit folgendem Inhalt: I. Bericht des Magistrates; II. Antrag Dr. Gustav Lindner und Genossen; III. Bericht des Stadtphysikus Dr. Daniel Czekelius; IV. Bericht des Stadtphysikatsadjunkten Dr. Max Schuller; V. graphische Darstellung der zeitlichen Aneinanderfolge der Typhusfälle. — Zu dieser Vorlage hatte die Kanalkommission ihre Anträge gestellt, die auch der ständige Ausschuss in seiner Sitzung vom 26. Februar l. J. unverändert angenommen und in deren Sinne der Vertretungskörper gestern die folgenden Beschlüsse gefaßt hat:

1. Der Bericht des Stadtphysikus über die abgelaufene Typhusepidemie und über die aus Anlaß derselben ergriffenen Maßnahmen wird zur Kenntnis genommen und den Ärzten der Stadt und des Franz-Josef-Bürgerhospitals, der Verwaltung des Franz-Josef-Bürgerhospitals, der Krankenpflege und den Pflegeheimern und sämtlichen Ärzten der Dant

und die volle Anerkennung für ihre eifrige Tätigkeit bei Bekämpfung der Typhusepidemie im Sitzungsprotokolle zum Ausdruck gebracht.

2. Die Kosten der zur Bekämpfung der Epidemie erforderlich gewordenen Maßnahmen und zwar:

Table with 2 columns: Item description and Amount. Includes items like 'für Bau der Baracken und deren Einrichtung', 'Remuneration des Desinfektionsleiters W. Salmen', 'Entlohnung der zum Transporte Typhuskranker in das Spital verwendeten Dienstmänner', etc.

werden zu Lasten der „Unvorhergesehenen Ausgaben“ der Stadtkassa bewilligt und wird der Magistrat angewiesen, den Rückerspar der Hälfte dieser Kosten aus dem Landeskranfond auf Grund des § 3 c) des Gesetzesartikels XXI ex 1898 anzupreisen.

3. Die Kosten der Herstellung zur Sicherung der Wassergewinnungsanlage der Wasserleitung gegen Verunreinigungen aus dem Bachbett des Schwefelbaches werden zu Lasten des Trinkwasserleitungsfonds mit dem Bemerken genehmigt, daß diese Schutzmaßnahmen nur provisorisch und unzureichend sind.

4. Es werden ein oder mehrere Hydrotechniker gegen Entgelt angewonnen, welche nach Beaugleichung der Anlage und auf Grund der vorliegenden Pläne ein Urteil über den Zustand und allfällige Mängel der Wasserleitung und im Anschluß hieran eventuelle Verbesserungsorschläge erstatten können.

5. Der Bericht des Stadtphysikus ist an den Magistrat mit der Aufforderung zu leiten, die darin enthaltenen Vorschläge zur Verbesserung der allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der Stadt durchzuführen und die daraus sich ergebenden weiteren Anträge der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen.

6. Die früher bestandene Trinkwasserleitungskommission ist zu reaktivieren und sind derselben nach der in dieser Sitzung erfolgten Wahl die Aufgaben in bezug auf die Mängel der bestehenden Wassergewinnungsanlage und Erschließung neuer Wasserquellen zuzuweisen.

7. Der Magistrat wird angewiesen, einen detaillierten Ausweis der Gesamtkosten des bestehenden Wasserwerkes mit Einschluß der abgefordert zu verzeichnenden bisherigen Instandhaltungs- und Betriebskosten, ferner aller Kaufpreise der für die Schutzzone des städtischen Wasserwerkes in dessen Umgebung angekauften Grundstücke vorzulegen.

In die unter Punkt 6 erwähnte Trinkwasserleitungskommission sind die nachstehenden 12 Mitglieder entsendet worden: Karl Albrich jun., Dr. Julius Bielz, Gustav Fabritius, Friedrich Feiri, Karl Fritsch, Adolf Gottschling, Karl W. Krafft, Dr. Gustav Lindner, Ernst Lübecke, Dr. W. Otto, Martin Schuster und Dr. R. Wolff.

Dem Stadtverschönerungsverein wurde über Ansuchen ein in acht Jahresraten rückzahlendes unverzinsliches Darlehen von 4000 Kronen aus dem zeitweilig angelegten Barbesitzenden der Stadtkassa bewilligt, der freiwilligen Feuerwehr infolge mehrfacher Eingaben für Verlebung der Theaterwache, die seit der letzten Renovierung des Theaters wesentlich vermehrt werden mußte, ein jährlicher Beitrag von 300 Kronen aus dem Theaterfond bewilligt.

Zur Anlage von Wassergeldern im laufenden Jahre wurden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen bei namentlicher Abstimmung die nachstehenden hiesigen Geldinstitute bestimmt: Allgemeine Sparkassa, Bodenkreditanstalt, Spar- und Kreditanstalt Albina, Vorschußverein und Lokalkonjunktur des ersten allgemeinen Beamtenvereines.

In den städtischen Waisenstahl wurden als Beisitzer entsendet: Albert Teutsch, Magistratsrat i. P. und Johann Weindel sen., Kaufmann.

Dem Ansuchen des städtischen Polizeiwachmeisters Georg Braun um Anrechnung seiner neunjährigen Militärdienstzeit bei seinerzeitiger Aufnahme in den Pensionsstand wurde unter der Bedingung Folge gegeben, daß er die Nachtragsbeiträge in den Pensionsfond für diese Zeit einzusahlen habe.

Vor Beginn der Verhandlung des Punktes der Tagesordnung: „Ansuchen um Bewilligung zur Parzellierung des Grundes beim Pulverdepot“ legte der Bürgermeister, weil er in dieser Angelegenheit mitinteressiert ist, den Vorsitz nieder und übertrug ihn seinem Stellvertreter Magistratsrat Gustav Theis. Der Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses ging dahin, über das Ansuchen der Parzellierung des dem Bürgermeister Josef Drottsleit gehörigen Grundes in dieser Sitzung Beschluß zu fassen, die Verhandlung der Anträge über die Parzellierung des städtischen Grundes dagegen wegen ungenügender Vorbereitung für eine nächste Sitzung zu vertagen. Sparkassa-Direktor Dr. Karl Wolff sprach wiederholt gegen die Trennung dieser gemeinsamer in organischem Zusammenhang stehenden Gegenstände und beantragte, entweder beide in dieser Sitzung zu verhandeln oder beide zu vertagen, und wurde hierin von Dr. Gustav Lindner, der auch wegen der Beschaffung der Abfallstoffe in dem neuen Stadtwinkel die nötigen Verfügungen in der Vorlage vermisst, unterstützt. Nach einer kurzen, von Dr. Lindner verlangten diesbezüglichen Aufklärung durch den städtischen Oberingenieur Ludwig Lattenberg und nach einer, die Annahme des Ausschusses- und Magistratsantrages empfehlenden Erwiderung des Referenten Magistratsrat A. v. Hochmeister wurde zur Abstimmung über den Antrag Dr. Wolffs geschritten, der mit 34 gegen 32 Stimmen abgelehnt wurde. Dr. Gustav Lindner erklärte nun, daß er gegen diesen Gegenstand stimmen werde und meldete gleichzeitig den Rekurs gegen den Verhandlungsantrag über die Parzellierung des städtischen Grundes und gegen den zu erbringenden Beschluß auf Bewilligung der Parzellierung des Drottsleit'schen Grundes an. Hierauf wurde die punktweise Verhandlung des Ausschusses- und Magistratsantrages vorgenommen und dieser unverändert angenommen.

Dem Ansuchen zweier städtischer Polizeiwachmänner um Unterstützung wurde durch Bewilligung von je 30 Kronen entsprochen.

Die Verhandlung des auf die Tagesordnung gesetzten Antrages auf Aenderung des Rauchsangkehrstatutes wurde über Antrag des Mitgliedes Professor Michael Csaki vertagt, weil die gedruckte Vorlage den Mitgliedern erst in den letztabgelaufenen Tagen zugeföhrt worden war.

Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde die bisher von der Oberverwaltung des siebenbürgischen Landwirtschaftsvereines erfolgte Bestellung von vier Batentieren der hiesigen Firma Johann Kefler und Söhne auf die Dauer von drei Jahren gegen Zahlung jährlicher 2300 Kronen übertragen und der Oberverwaltung vorgenannten Vereines für die zu diesem Zweck seinerzeit gebaute Einrichtung eine Entschädigung von 200 Kronen zugesprochen.

Hierauf wurden mehrere Wahlen vorgenommen, und zwar wurden gewählt: mit Stimmzetteln: in den Zentralwahlaustrich: Karl Göbbel, Riemer; in den ständigen Ausschuss: Dr. Heinrich Schuller, Komitatsoberarzt; Karl W. Krafft, Buchdruckereibesitzer; mit Zuzuf: in die Friedhofkommission: Heinrich Eder, Architekt;

Josef Sifelli, Michaelis, Zeibig, Gustav Nagel, mission: Kommission für die Professor. Schluß

Das M. Vizegöpelpan bes. sich besafsende — die Anfüm mierung und die Ausgleichung meldung vom ferner Person kundmachungen

Hebrantial bei der bis Ende unentgeltlich, Aufnahme für und des Tauf freie Wohnun tober 1906 in

Predigt d. Teutsch, Schuster; Wagner, im 5 Uhr predigt

Kirche. In vocavit, mater von C. Stein. (S. Februar 1906 selbst 425 Tag pflegen; über pflegen. Aps die Gemeindef zirkulantenloß und 25 Verba

Widm an seinen Bru 100 Kronen, 200 Kr., von als Ueberbüß Fabritius, 20 Kronen, v. vergebliche Gra fand 20 Kron byterium v

Don Dr. das Grab sein für den Fond worden, wofür

Der Ye 8 Uhr abends 12-prozentige ipredung über Verchiedenes. wünsch.

Aus d bereits gemeld Adams lomitä führung. — Sohn der „Giroföle“

Konze veranstaltet am Emerich Kris hiermit aufme Für di Fonn 10 Kr geteilt 5301 K Kinder.

Das k Mona: Febru 6 Heller gelbe Lebene ein romantische wurde in das

Verleit Ruhestand ver Käthy, als entfalteten Lan titel torfrei ve Spende manischen Kie

Bestät des Pinzgauer gemeinde Led Die 3 hat die Bedeud Ausgaben und Dotationen au

Volksk ist zum ersten zum zweiten E entbeh erfährt, hat Baul Szentl Selbst Heute Früh er Zimmer des sollte heute Re verwendete. R Todesk am 28. v. in

Kaffee-Mädchen
 gesucht für [145] 6
 „Café Bressler“, Hermannstadt.

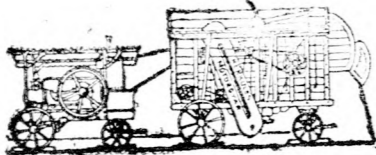
Haus in der Vorstadt
 mit kleinem Garten, Wasserleitung, zu ver-
 kaufen. [189] 1
 Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Für eine **Gutsbeiger-Herrenfamilie** in
 der Mezőség (Klausenburger Komitat) wird zu drei
 kleinen Kindern [177] 2-2

ein deutsches Mädchen
 aus guter Bürgerfamilie gesucht.
 Adresse in der Administration dieses Blattes.

Wichtig für Landwirte.

Die einfachsten und
 verlässlichsten Benzin-
 motore in Verbindung
 mit anerkannt vor-
 züglichsten Dreschma-
 schinen, durch jeden
 Landmann ohne ge-
 wöhnliche Bewilligung
 bedienbar, liefert unter
 vorteilhaftesten Bedin-
 gungen die [121] 8-20



Herkules - Motorenfabrik
 Budapest, V., Váci-ut 30.

Grosse permanente Motoren-Ausstellung. Motore und Dresch-
 maschinen stets im Betriebe zu sehen. Höchste Garantie
 für tadellose Arbeit. Preisliste gratis.

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-
 Gesellschaft.
 Gesucht Personen beiderlei Ge-
 schlechts zum Stricken auf unserer
 Maschine. Einfache und schnelle
 Arbeit das ganze Jahr hindurch
 zu Hause. Keine Vorkenntnisse
 nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir
 verkaufen die Arbeit. [56] 21

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
 Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
 Prag, Petersplatz 7-6S.

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn. Int. Tel. 465.
 Heilanstalt. [28] 5-24
Winterstation. Sommerfrische.
 Das ganze Jahr geöffnet.
 Für Nerven- und interne Kranke. Er-
 holungsbedürftige jeder Art; ständiger
 Arzt; reiche Curmittel. Wasser-, elektr.,
 Lichttherapie, Massage-, Diät-,
 Terrain-, Inhalationscuren etc.
 Winter- und Sommersport. Bewegungsspiele im Freien.
 Arbeiten im Garten und in der Landwirtschaft.
 Leitender Arzt: Primararzt **Dr. Ed. Miglitz.**
 Prospekte durch die Verwaltung.

V. K. Dunkel, Kassa,

Erste Oberungarische
 Parquetten-Fabrik und Dampfsäge-
 Aktien-Gesellschaft.
 empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze
 vorzüglicher Qualität angefertigten und wiederholt
 ausgezeichneten
Amerikanischen und Tafel-Parquette
 zu billigen Preisen.
 Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik
 erfolgen. [154] 2-3
 Musterzeichnungen und Kostenüberschläge auf
 Wunsch franko.
 Export en gros nach allen Richtungen.

MESSMER'S THEE

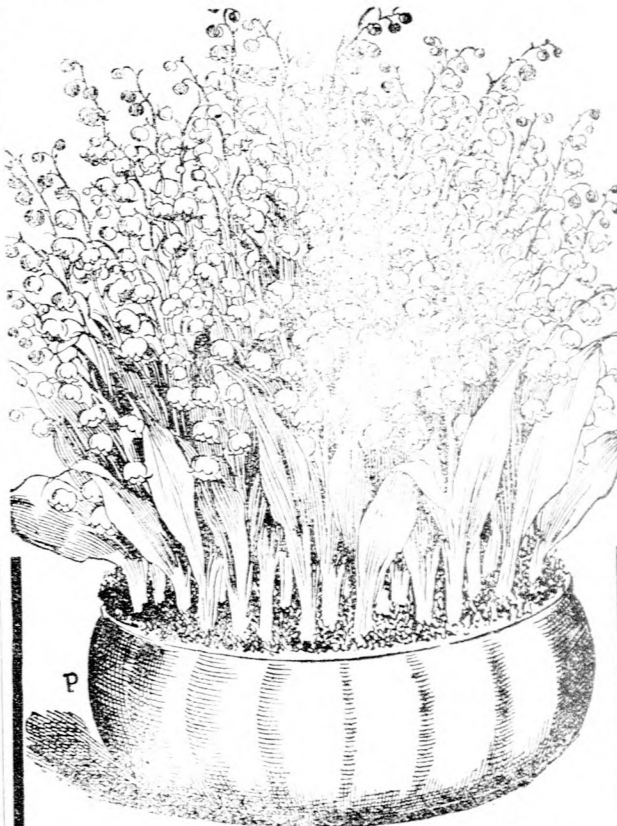
der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem
 Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, daher äusserst
 billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K. 1. - bis K. 2. - bei **LUDWIG FUCHS** in
 Hermannstadt. [978] 13-15

Husten!

Wer diesen nicht beachtet, veründigt sich am
 eigenen Leibe!

**Kaisers
 Brust-Karamellen**

mit den 3 Tannen.
 Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten,
 Heiserkeit, Katarrh, Verkeimung und Naden-
 katarrhe. [1044] 18-24
 4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen,
 dass sie halten, was sie versprechen.
 Paket 20 und 40 Heller zu haben in **Her-
 mannstadt** in Guido Fabritius' Bärens-
 Apotheke, J. C. Molnars Apotheke, Droguerie, Karl
 gaffe Nr. 59, Karl Morschers Apotheke, Karl
 Müllers Apotheke, „Zum schwarzen Adler“, Karl
 Pissel & K. Schmidts Apotheke, Bürgergasse,
 E. Rumlars Apotheke, A. Teutschs Apotheke;
 in **Heltau** beim Ersten Heltauer Konsum-
 Verein, in Karl Marschalls Apotheke, Fritz
 Wermeschers Apotheke, bei Michael Mathias;
 in **Mühlbach** in Ludwig Binders Apotheke;
 „Zum Adler“, Wilhelm Lederhingers Apotheke;
 in **Mediasch** in J. Oberth's Kronen-Apotheke;
 in **Freck** in Josef Sebes' Apotheke; in
Agnetheim in W. Fröhlich's Apotheke; in
Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in **Schäss-
 burg** in A. W. Lingners Apotheke; „Zum Adler“,
 August Salmens Apotheke; in **Talmatsch**
 in Karl Zinz' Apotheke; „Zum roten Turm“;
 in **Sárkány** in Albert Pildner v. Steinburgs
 Apotheke; „Zur Hygiea“.



Sonderangebot, verbindlich bis 10. März: Diese
 und die kommende Woche stehen noch zum Verkauf
 mehrere Tausend feine, gerippte Glasschalen gefüllt
 mit frischem Waldmoos und dieses bepflanzt mit
 Maiblumenstauden; die Maiblumen treiben nach und
 nach aus dem Moos hervor und bald knospen sie
 und blühen — das ganze Frühjahr hindurch einen
 entzückenden Fensterschmuck bildend.
 Glasschale, gefüllt mit Waldmoos **79** Pf
 und bepflanzt mit Maiblumenstauden
 2 solcher komplett gefüllter Glasschalen M 1.55
 4 Stück M 3.—
 7 Stück M 5.—
 Die Glasschale hat einen Umfang von nahezu
 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.
Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem
 Thermometer 98 Pf.
Nistkästen für das Freie für Stare, Meisen und andere
 Singvögel 85 Pf.
Gemüsesamensortiment enthaltend zusamm. 10 Pakete
 Samen: Gurken, Radies, Rettig, Petersilie, Kohl-
 rabi, Sellerie, Möhren, Zwiebeln, Salat, Garten-
 kresse M 1
 Lieferanten
 an Schulen, Behörden,
Gärtnereien Peterseim, Erfurt
 Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen,
 Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog
 umsonst. [192] 1-2

Das
**Uhren-, Juwelen-, Gold- und
 Silberwarengeschäft**
 der Firma
Julius Erös
 ist eröffnet
 und mit vielen Neuheiten ergänzt.

VATERLÄNDISCHE BANK AKTIENGESELLSCHAFT (Filiale Nádor-utca)

Aktienkapital: 15.000.000 Kr. **Budapest, V., Nádor-utca 18.** Reservefond: 2.225.000 Kr.
 Telegrammadresse: „Nádor-utcai Hazaibank.“ Telephonnummer: 86-01.

**Sicherste Kapitalsanlage und billigste Lose sind die
 Prämienobligationen des Pester I. Vaterländ. Sparkassaverienes.**

Der Käufer genießt für die Zinsen des Kaufpreises alle Vorteile des außerordentlich günstigen Spielplanes, weil der kleinste
Treffer und der Kurzwert des den ergänzenden Teil der Prämienobligation bildenden Gewinnstheimes den heutigen Preis der Lose übersteigt.
 Jede einzelne Prämienobligation, beziehungsweise im Verlosungsfalle der auf dieselbe entfallende Gewinnstheime nimmt an sämt-
lichen Gewinnstziehungen 70 Jahre hindurch teil und kann sonach auch **mehreremal mit Treffern** gezogen werden.
 Als Sicherstellung der Prämienobligationen dienen dem Staate, Städten und Gemeinden gewährte Darlehen und haftet überdies der
Pester Erste Vaterländische Sparkassaverien mit seinem Gesamtvermögen für die pünktliche Einlösung der Prämienobligationen
 und Bezahlung der Treffer. **Wir verkaufen** diese Prämienobligationen:
 a) gegen **Baarszahlung** zum jeweiligen **Tageskurs** bei einer Angabe von 20 Kronen pro Stück. Wir erteilen auf die Lose auf
 Wunsch zu sehr kulantem Bedingungen entsprechenden Lombardvorschuß;
 b) auf **Katenbriefe**, im Sinne des G.-N. XXXI v. J. 1883 ausgestellt
zu 18 Monatsraten à 10 Kronen oder 32 Monatsraten à 6 Kronen.
 Bei Bestellungen, die bis zum 15. März erfolgen, erfahren die hier festgesetzten Bedingungen selbst im Falle einer Kurssteigerung
 keine Veränderung.
 Nach Entrichtung der ersten Rate wird dem Besteller der die Serien und Nummern der Lose enthaltende Katenbrief ausgefolgt, so
 daß der Käufer das ausschließliche Spielrecht **sofort** erwirbt.

Bestellschein. [24] 1-3

a) gegen Baarszahlung:
 Vaterländische Bank-Aktiengesellschaft (Filiale Nádor-utca),
 Budapest, V., Nádor-utca 18.
 Ich ersuche Sie, mir Stück Prämienobligation des **Pester
 Ersten Vaterländischen Sparkassaverienes** zum Tageskurs gerechnet
 gegen Baarszahlung zu senden. Mit heutiger Post übermittle ich Ihnen als
 Angabe per Stück 20 Kronen, das heißt zusammen Kronen, den
 Rest wollen Sie per Post nachnehmen.
 Datum:
 Name des Bestellers: (deutsche Unterschrift.)
 Genaue Adresse:

b) auf Katenbriefe:
 Vaterländische Bank-Aktiengesellschaft (Filiale Nádor-utca),
 Budapest, V., Nádor-utca 18.
 Ich bestelle bei Ihnen zu den in Ihrem Inserat enthaltenen Bedingungen
 auf einen im Sinne des G.-N. XXXI v. J. 1883 ausgestellten Katenbrief
**Stück Prämienobligation des Pester Ersten Vaterländischen
 Sparkassaverienes.** Den Kaufpreis werde ich in monatlichen Raten
 von Kronen tilgen. Die erste Rate Kronen habe ich heute
 mittels Postanweisung an Ihre Adresse abgefunden.
 Datum:
 Name des Bestellers: (deutsche Unterschrift.)
 Genaue Adresse: